

Am 4. Juli herrscht der Ausnahmezustand / Höhepunkte Glacier und „bayrisches“ Leavenworth / Mit der Harley durch fünf US-Staaten: Tour-Tagebuch, Teil 4

# Wunderbares Montana: Riesengroß und menschenleer

VON WOLFRAM BRAXMAIER

Noch vollgestopft von den unvergesslichen Eindrücken des Yellowstone-Nationalparks machen sich die Harley-Biker auf ihrer Tour „Bären, Bisons und Geysire“ durch den Nordwesten Amerikas von West Yellowstone aus auf den Weg durch das traumhafte Montana. Überquert wird dann der nördliche Hauptkamm der Rocky Mountains, ehe im Staate Washington ein kleiner Ort in einem ganz besonderen Stil erreicht wird (Teil 4 der Serie).

**7. Fahrtag:** Heute folgen wir erst einmal dem Madison River in Richtung Norden durch das wunderschöne Montana. Doch der Himmel wird bedrohlich schwarz, auf offener Strecke werden die Regenkombis angezogen. Doch das befürchtete Unwetter bleibt zunächst aus, wir wechseln die Klamotten erneut. Das sollte sich als falsch erweisen, denn kurz vor dem verträumten Städtchen Ennis mit seinen gemütlichen Frühstückslökalen erwischt es uns richtig: Regen, Hagel, Sturm. Nach dem kurzen, aber kräftigen Unwetter zeigt sich im strahlenden Sonnenschein Montana wieder von seiner schönsten Seite. In Virginia City werden wir in den Wilden Westen versetzt. In jenen Zeiten, als in der Region Alder Gulch nach Gold gesucht wurde, haben in der heutigen Geisterstadt einmal 35 000 Menschen gewohnt. Auf dem weiteren Weg durch das fruchtbare Beaverhead Valley werden wir durch die erste und einzige Panne gestoppt. Bei Guide Bernhard hat sich das Schaltgestänge ausgehängt. Doch mit Kabelbinder ist der Schaden schnell behoben. Über Whitehead und Boulder cruisen wir nach Helena, der Hauptstadt von Montana. Wie überall bereitet man sich hier auf den morgigen Unabhängigkeitstag vor, der auch im am dünnsten besiedelten US-Bundesstaat kräftig gefeiert wird. Montana hat in etwa die Größe Deutschlands, doch wohnen hier nur knapp mehr



als 900 000 Menschen.

**8. Fahrtag:**

Von wegen Urlaub. Wir müssen um 6 Uhr aus den Federn, starten um 7.30 Uhr zur längsten Etappe der Tour. Vor uns liegen rund 500 traumhafte Kilometer durch eine der schönsten Gegenden Amerikas. Es herrscht Ausnahmezustand, denn heute ist der 4. Juli, der höchste amerikanische Feiertag. Die Straßen sind leergefegt, das öffentliche Leben kommt zum Erliegen. Überall wird mit Paraden gefeiert. In Swan Valley bleiben wir bei großer Hitze hängen, die Parade ist gerade zu Ende, die Menschen am Straßenrand winken uns wie überall freundlich zu. Am Ufer des glasklaren Swan Lakes gibt es ein ausgiebiges Picknick, bevor am Nachmittag der nächste Höhepunkt der Tour ansteht: Der Glacier Nationalpark, dessen Gipfel sich auf nahezu 3000 Meter erheben.



**Weites Land: Der Bundesstaat Montana hat seine ganz besonderen Reize.** Foto: Kalle

Der Weg hinauf führt über die 1932 fertig gestellte und 85 Kilometer lange Going-to-the-Sun-Road, einer der schönsten Hochgebirgsstraßen Amerikas. Es hat mittlerweile stark abgekühlt, Nieselregen setzt ein. Doch das ist Nebensache, die Ausblicke von dieser Straße aus, auf der wir den Hauptkamm der nördlichen Rockies überqueren, sind gigantisch.

**Am Unabhängigkeitstag spielt ganz Amerika verrückt. Die Harley-Gruppe gerät in Sun Valley in eine Parade.** Fotos: Braxmaier

Auf dem Logan Pass (2028 m) genießen wir in den Schneefeldern das unglaubliche Panorama, ehe wir die Traumstraße in umgekehrter Richtung noch einmal befahren. Erschöpft, aber glücklich erreicht die Gruppe abends das Etappenziel Whitefish. Mit einem original amerikanischen Barbecue eröffnen wir unsere Fete zum Nationalfeiertag, die zu fortgeschrittener Stunde mit dem Badnerlied ihren Höhepunkt erreicht. Wir sieben sind es leid, dass wir immer wieder mit Schwaben verwechselt werden. Außerdem entlockt Alphornbläser Adolf sogar einem Waschmaschinen-schlauch einige Töne.

**9. Fahrtag:** Die lange Etappe und die nächtliche Feier hat Substanz gekostet, alle sind etwas müde. Zudem ist es heute extrem heiß und der erste Turn

**Deutsche Spuren: Die Schmiede von Virginia City. Auf der Going-to-the-Sun-Road im Glacier Park (unten).**

entlang des Flathead Lakes bis Thompson Falls ziemlich lang. Die Harleys stampfen bei unangenehmem Wind der Bitterroot Range entgegen, und auf dem Thompson Pass verlassen wir Montana und sind wieder in Idaho. Die Uhren können jetzt wieder um ei-



ne Stunde zurückgestellt werden. Nächstes Etappenziel ist der beliebte Ferienort Coeur d'Alene am Nordufer des gleichnamigen Sees. Im Strandbad herrscht Hochbetrieb, so viele Menschen auf einem Haufen sind wir gar nicht mehr gewöhnt. Auf dem letzten Teilstück des Tages wird erneut eine Staatsgrenze überquert, denn Idaho ist hier nur 40 Meilen breit. Die Biker sind abgekämpft, als das Hotel in Spokane (Washington) erreicht wird.

**10. Fahrtag:** Bei Nieselregen lassen wir am Morgen mit der Bitterroot Range den letzten Ausläufer der Rocky Mountains hinter uns. Durch Washingtons Kornkammer (Moses Valley) begleitet uns ein rauher und kalter Wind, der von Kanada herunter bläst. Erstes Ziel ist der riesige Coulee Staudamm (Bauzeit: 1933–1942), der wie der Hoover-Damm in Nevada in den Jahren der Rezession am Zusammenfluss von Columbia und Spokane River errichtet wurde. Gleich dreimal würde der Hoover- in den Coulee-Damm passen, der einen Kilometer breit ist. Ursprüngliches Ziel war, die Bewässerung des Columbia Beckens zu gewährleisten, die Turbinen zur Stromerzeugung wurden erst später eingebaut. Heute ist der Coulee-Damm der viertgrößte

Stromproduzent der Welt. Quasi als Nebenprodukt des Dammes sind mit dem Banks Lake und dem Roosevelt Lake zwei wunderschöne riesige Seen entstanden. Bei nach wie vor starkem Wind nähern wir uns entlang des Banks Stausees der bizarren Cascade

erhofften Stern hat er nicht bekommen, aber „der schickt mir einen Pätsch“. Ein Patch ist ein Flickchen, in diesem Fall ein Abzeichen, das auf die Jacke aufgenäht wird. Bei Wenatchee biegen wir wieder ab in die Berge zu einem ganz besonderen Ort: Leavenworth.

Range, dem großen Gebirgszug vor dem Pazifik. Erst als wir unten im Tal wieder auf den Columbia River stoßen, wird es wieder wärmer. Entlang des Flussufers gibt es hier riesige Kirschen- und Aprikosen-Plantagen. Pause machen wir in dem scheinbar unbewohnten Waterville. Pinjäger Adolf marschiert schnurstracks ins Sheriffbüro. Den

Wir trauen unseren Augen nicht, denn hier sieht es aus wie in einem bayerischen Dorf. Gewollt natürlich, für die Touristen. Auch die Speisekarten der Lokale offerbaren bayrische Kost, und die Schweinschaxe ist sehr gut. Ritterhof heißt das Domizil für diese Nacht.

◆ **Fortsetzung:** Letzter Teil nächsten Samstag im Magazin

## ◆ STECKBRIEF

### Bayern liegt in Amerika

Wer in den kleinen Ort Leavenworth (knapp über 2 000 Einwohner) im US-Bundestaat Washington fährt, der traut zunächst seinen Augen nicht, muss zweimal hinschauen. Der Besucher wähnt sich nämlich auf einen Schlag nicht mehr im Nordwesten Amerikas, sondern irgendwo in Bayern. Die Häuser sind im bayerischen Stil inklusive Lüftlmalerei, die Lokale und Hotels haben Namen wie Enzian Inn, Cafe Christa, King Ludwigs, München Haus oder Ritterhof. Im Ortskern steht ein geschmückter Mai- baum, und auf der Straße läuft tatsächlich einer mit Lederhosen herum. Bayern liegt also doch in Amerika ... In früheren Jahren, da lebten die Menschen in Leavenworth

von einer großen Sägemühle, dem Holzhandel, waren im Bergbau beschäftigt oder arbeiteten in dem bedeutenden Güterverladebahnhof. Doch der Eisenbahnlinie wurde verlegt und Leavenworth drohte zu einer Geisterstadt zu verkommen. Guter Rat war teuer. Doch findige Köpfe hatten 1965 eine Idee und setzten sie in die Tat um: Leavenworth wurde zu einem bayrischen Alpendorf umgebaut. Insgesamt 14 Häuser im Ortskern waren bis 1968 auf Bayrisch getrimmt, der Erfolg blieb nicht aus. Zu Maifest, Oktoberfest, Christkindlmarkt und Nussknacker-museum pilgern mittlerweile jährlich über zwei Millionen Menschen in den kleinen Ort, der auch über ausgedehnte Wintersportgebiete und sogar über eine 90-Meter-Sprungschanze verfügt. (wb)